

Herbstliche Tagestour auf der Müggelspree



Das Wetter lockt ja richtig zum Paddeln. Es ist zwar kalt, dafür aber sonnig und windstill. Da meine Frau Ute am Sonnabend arbeiten muß und sie fast an der Einsatzstelle "Große Tränke" bei Fürstenwalde vorbei fährt, lege ich einen Solocanadier auf ihr Autodach und setze mich auf den Beifahrersitz. Das bisschen Gepäck paßt alles ein kleineres Duluth-Pack.

Das Thermometer zeigt -3°C und die tiefstehende Morgensonne wird noch von den Bäumen gebremst. Ein paar Meter hinter dem Wehr setze ich das Boot ins Wasser. Ute macht noch ein paar Fotos, dann fährt sie ins Geschäft, ich auf dem Wasser in die entgegengesetzte Richtung. Eine tolle Stimmung. Es geht kein Wind, Nebel liegt noch auf dem Wasser und alles ist ruhig. Auf den ersten Kilometern paddel ich auch noch mit Handschuhen, da es im Schatten doch recht frisch ist. Langsam steigt die Sonne aber höher, der Nebel wird dünner, es wird etwas wärmer. Nach knapp 3 Stunden lege ich am linken Ufer an einem netten Plätzchen für eine Mittagsrast an.

Erst koche ich mir einen Kaffee, dann geht es an die Hauptmahlzeit. Aus Sahnepulver, Kartoffelstärke, Hefeextrakt, Zucker, Zwiebeln, pflanzlichem Öl, 2% Pilzen, Nudeln und 0,5 l Wasser entsteht eine Masse, die mich sättigen soll. Das Symbol auf der Packung verrät, daß der Inhalt des Tütchens 2 Teller füllen soll. Der Blick in den Topf verrät anderes ...





Die Müggelspree erreicht Erkner und mündet in den Dämeritzsee. Hier sind die Ufer zugemüllt mit Unmengen von Motorbooten aller Preisklassen. Mit dem Handy rufe ich Ute zu Hause an, daß sie mich doch bitte gegen 18 Uhr am Möllensee abholen möchte. Von hier geht es weiter in den Flakensee bei Woltersdorf, von dem ich gleich wieder Richtung Grünheide abbiege. Auf der Lindwallinsel im Werlsee mache ich eine kleine Pause, um den Kaffee vom Mittag zu entsorgen und um mir die Füße zu vertreten. Kaum ist der Kaffee entsorgt, biegen auch schon zwei Typen mit ner Bierdose in der Hand um die Ecke. Sie ankern auf der anderen Seite der Insel mit ihren Motorbooten. "Nee, zusammenfalten läßt sich mein Boot nicht" "Ach so - ist aus Plaste" Nach einem solchen kleinen Erfahrungsaustausch mache ich mich an das letzte Stück Weg. Im Peetzsee merke ich, daß ich trotz der guten Paddelfrequenz doch nicht mehr ganz so flott voran komme. Langsam werden die Arme etwas länger. In der Durchfahrt zum Möllensee schwimmt doch eine Ratte 3 Meter dicht an mir vorbei, ohne wegzutauchen. Keinen Respekt haben die Biester! Mit den letzten Sonnenstrahlen kelle ich noch durch den Möllensee. Langsam wird es wieder kühler. Jacke lasse ich jetzt aber Jacke sein, es sind eh nur noch 3 km.

Ich biege um die letzte Landzunge. Ja - Ute wartet schon auf dem Steg. Ich freue mich schon auf die Heizung im Auto und auf ein Abendbrot zu Hause. Das Mittagsmenü "Pasta Funghi" ist schon längst weggepaddelt. So ein bißchen klamm ist mir jetzt doch und die Arme sind nach den 42 Kilometern im Solocanadier auch ganz schön lang. Im letzten Tageslicht schnalle ich das Boot wieder auf das Autodach, dann fahren wir die 2 km nach Hause.

Ich hatte einen wunderschönen Tag auf dem Wasser, fast keinen Wind und tolle Herbstfarben in der Landschaft. Was will man mehr

Frank Moerke